

BAEDEKER
— SMART —

ISLAND

**Perfekte Tage
auf der Insel aus
Feuer und Eis**



Das Hochland weit, karg, einsam

Ein Ausflug auf eigene Faust ins Hochland ist immer noch ein Abenteuer. Ob zu Fuß, mit dem Mountainbike, dem Pferd oder dem Auto, eine Fahrt durch die Mitte der Insel sollte gut geplant werden. Wer es bequem mag, steigt in einen der hochbeinigen Busse und lässt sich durch die Wildnis chauffieren. Nur wer das Landesinnere Islands erlebt hat, kennt auch die Seele der Insel aus Feuer und Eis.

Drei Viertel der Insel zählen zum Hochland, definitionsgemäß sind das alle Gebiete, die höher als 200 m liegen. Den Menschen bleibt nur ein teilweise recht schmaler Küstenstreifen. Fast menschenleer, weil überwiegend lebensfeindlich, fasziniert das Hochland mit archaischen Landschaften, die zumindest in Europa ihresgleichen suchen. Wohin man schaut, breitet sich eine grandiose Wildnis mit reißenden Flüssen, trostlosen Wüsten, schroffen Gipfeln, farbenprächtigen Rhyolithbergen, heißen Quellen, tiefen Schluchten, versteckten Tälern und vielfältigen Spuren von aktivem und erloschenem Vulkanismus aus.

Die oftmals triste Vegetationslosigkeit wird durch Trockenheit und Winderosion verursacht. Selbst wenn Regen fällt, versickert er meist schnell im porösen vulkanischen Gestein. Grüne Oasen, in denen sich neben Moosen auch robuste Pflanzen wie Arktische Weidenröschen oder Stängelloses Leimkraut ansiedeln, können nur in geschützten Lagen mit genügend Feuchtigkeit überleben.

Auch wenn das Hochland nie dauerhaft besiedelt wurde, ist es doch nicht frei von menschlichen Einflüssen. Mehrere Geothermalkraftwerke liegen hier, doch die größten Eingriffe in die Natur bringen Wasserkraftwerke mit sich. Für das *Kárahnjúkar*-Kraftwerk im Osten Islands, immerhin eines der größten Europas, mussten riesige Staudämme errichtet werden. Dagegen regt sich seit einiger Zeit Widerstand. Islandbesuchern jedoch ermöglichen die oftmals gut ausgebauten Zufahrtstraßen zu den Stauseen reizvolle Abstecher ins Hochland auch ohne Allradfahrzeug.

Der Vatnajökull

Rund 8100 km² der Hochlandfläche liegen unter dem Eis des *Vatnajökull* (Abb. ► 20/21), Europas größtem Gletscher. Im Jahr 2008 wurde der *Vat-*





najökull-Nationalpark gegründet. Nach der Erweiterung um angrenzende Gebiete wie *Lakagígar* (► 169), *Langisjór* und *Krepputunga* sowie die ehemals eigenständigen Nationalparks *Skaftafell* und *Jökulsárgljúfur* umfasst der Nationalpark nun 14 % der Inselfläche.

Wie viele andere Gletscher Islands entstand der *Vatnajökull* nicht während der letzten Eiszeit, sondern vor etwa 2500 Jahren. Besonders stark wuchs er während der sogenannten Kleinen Eiszeit, die vom 15. Jh. bis zum Ende des 19. Jhs. dauerte. Seitdem wird der Gletscher wieder kleiner, eine Folge der allgemeinen Klimaerwärmung; bis jetzt hat er schon rund 10 % seiner Masse verloren. Wegen des geringeren Gewichts des Eises hebt sich das Land – in der Mitte des Gletschers in den letzten 100 Jahren um rund 100 m, an seinen Rändern immerhin noch um 50 m. Unter dem bis zu 950 m mächtigen Eispanzer liegen auch einige aktive Zentralvulkane, von denen der *Grímsvötn* der aktivste und der *Bárðabunga* der größte ist. Sie sorgen immer wieder für subglaziale Ausbrüche, die zwar kaum Lava fördern, aber große Mengen Eis schmelzen, was verheerende Gletscherläufe zur Folge haben kann.

Während der Nordteil des *Vatnajökull* mitten im Hochland liegt, das nur auf holprigen Allradpisten zu erreichen ist, führt an seiner Südkante über weite Strecken die Ringstraße entlang. Oft reicht dort das Eis bis fast an die Küste und die Ringstraße muss sich durch einen schmalen Streifen eisfreien Landes zwängen.

Askja und Herðubreið

Askja und *Herðubreið* bilden zwei markante Gebirgsformationen nördlich des *Vatnajökull*. In der nordischen Mythologie ist *Askja* synonym mit »Asgard«, der Heimat der Asengötter und Sitz Odins. Geologen sehen in ihm einen Zentralvulkan, der Teil eines rund 200 km langen Systems ist. Der eigentliche Vulkan besteht aus mehreren unterschiedlich alten, ineinander



verschachtelten Calderen, die eine Fläche von rund 50 km² bedecken. In der jüngsten Caldera von 1875 liegt der See *Öskjuvatn*. Ausbrüche in der Vergangenheit haben in der *Drekagil* («Drachenschlucht») im Kraterand bizarre Lavafelsen geformt und die Ebenen um den Berg mit Bimsstein bedeckt.

Herðubreið, die »Breitschultrige«, gehört ebenfalls zum Vulkansystem der *Askja*. Wegen der markanten Silhouette, die schon von Weitem inmitten der Wüste *Ódáðahrun* zu erkennen ist, gilt der Tafelvulkan als Königin der isländischen Berge. Das Gipfelplateau überragt die umgebenden Lavafelder um beeindruckende 1000 m. Der höchste Gipfel (1682 m) ragt noch 200 m höher als die Tafelfläche auf. Am Fuß des Berges liegt die Oase *Herðubreiðarlindir*, früher Aufenthaltsort von Geächteten.

Wer einen kurzen Abstecher von der Ringstraße zum Hof *Möðrudalur* macht, genießt einen eindrucksvollen Blick auf die aus der Ebene herausragende *Herðubreið*. *Möðrudalur*, 469 ü. d. M., ist der am höchsten gelegene bewirtschaftete Hof Islands und lebt von der Schafzucht und dem Tourismus.

Grandiose Hochlandrouten

Alle Hochlandpisten werden im Frühsommer nach und nach geöffnet, im Winter sind sie nicht passierbar. Das isländische Straßenverkehrsamt gibt wöchentlich eine Übersichtskarte zum Zustand der Hochlandpisten heraus. Vor allem nicht überbrückte Flüsse erfordern Umsicht, denn die Wassertiefe von Furten ist erheblich von Tageszeit und Wetterlage abhängig. Neben den drei Hauptverbindungen – *Kjölur*, *Kaldidalur* und *Sprengisandur* gibt es noch mehrere kürzere Hochlandpisten und Querverbindungen.

Die rund 190 km lange *Kjölur* beginnt im Süden am *Gullfoss* (► 86) und führt zwischen den Gletschern *Langjökull* (► 101) und *Hofsjökull*

Das Magazin

hindurch bis nach *Blönduós* (► 146) an der Nordküste. Mittlerweile sind alle Flüsse überbrückt, die Piste kann deshalb auch mit einem normalen PKW befahren werden, allerdings sollte man auf viele Schlaglöcher gefasst sein. Etwa auf halber Strecke liegt *Hveravellir* (► 167) eines der größten und schönsten Geothermalgebiete Islands. Hier kann man ein Bad in einer heißen Quelle nehmen und auf einem Spaziergang das auf einem flachen Hügel befindliche Thermalgebiet erkunden. Auch der – nur mit einem Allradfahrzeug machbare Abstecher – zum *Kerlingarfjöll* («Altweibergebirge») lohnt, denn neben farbigen Ryholithbergen gibt es hier noch heiße Quellen und eisige Gletscherzungen zu sehen.

Die *Kaldidalur* verbindet *Pingvellir* (► 82) mit dem Norden und Westen Islands und ist etwa 50 km lang. Auf dieser Route sind schon die Goden zum alljährlichen *Alþingi* (Althing) geritten. Heute ist die Piste bei gutem Wetter auch mit einem normalen PKW befahrbar. Von Süden kommend passiert man den markanten Schildvulkan *Skjaldbreiður*, dann das kalte Tal *Kaldidalur* zwischen den Gletschern *Ok* und *Þórisjökull*, die Passhöhe *Langihryggur* und das Tal der *Hvítá* (► 100), bis man schließlich in *Húsafell* (► 99) ankommt.

Mit mindestens 200 km ist die *Sprengisandur* vom *Mývatn* (► 130) bis *Landmannalaugar* (► 164) die längste Hochlandpiste. Wegen der nicht überbrückten Flüsse gilt diese Strecke als die anspruchsvollste Hochlanddurchquerung und ist nur mit geländegängigen Fahrzeugen zu bewältigen.

Ihren Namen erhielt die Route von der Hochlandwüste zwischen *Hofsjökull* und *Vatnajökull*, die durchschnittlich 750 m hoch liegt. Je nach Gemütsverfassung und Wetter wirkt diese Region wegen ihrer Kargheit majestätisch und beeindruckend oder deprimierend und trostlos. Bei guter Sicht bieten vor allem die Gletscher *Vatnajökull*, *Hofsjökull* und *Tungnafellsjökull* einen grandiosen Anblick.

Kurze Rast während einer Hochland-Tour durchs Geothermalgebiet Hveravellir

